

clickKIT

DAS ONLINEMAGAZIN FÜR STUDIERENDE · 2016.2
DES KARLSRUHER INSTITUTS FÜR TECHNOLOGIE

Umweltzone Campus

So setzen sich Studierende und Mitarbeiter
für ein umweltfreundliches KIT ein.

Foto: Fotolia – Coloures-pic



KIT – Die Forschungsuniversität in der Helmholtz-Gemeinschaft

www.kit.edu

01

>> INHALT



03



04



05



06



07



08



09



10



11



12



13



14



15

clickKIT 2016.2

Editorial [3](#)
 Impressum [3](#)
 Aktuelles [4](#)
 Service [5](#)
 Am Kühlschrank [6](#)
 Augen auf: Studierende
 für Christus [7](#)

Branche: Freizeitpark [16](#)
 Absolventenportrait: Roland Mack [17](#)

Umfrage: Was tust du für die Umwelt? [8](#)
 Titelgeschichte: Alles im grünen Bereich? [9](#)

CAMPUSLEBEN

Was macht eigentlich ... Radio KIT [19](#)
 Hintergrund: Karrieremesse [20](#)
 Selbstgemacht: reech [21](#)
 Vor Ort: Bauprojekte auf dem Campus [22](#)
 Hintergrund: StartUp revoprint [23](#)
 Roter Teppich: Unifest [24](#)
 Roter Teppich: Musiker Fabio Celentano [25](#)

Im Projekt: Lehre Hoch Forschung [12](#)
 Sechs Fragen an ... Vizepräsident Oliver Kraft [13](#)
 Hintergrund: Lehrveranstaltung IPEK [14](#)
 Interview: USeCampus [15](#)

Am Schluss:
 Im AKK Café [26](#)





Foto: Laila Tkotz

Liebe Leserinnen und Leser,

kann man als Studierender umweltbewusst leben? Ist das nicht zu teuer? Zu aufwändig? Unpraktisch? Nein, eigentlich nicht. Denn es gibt weit mehr, was man für die Umwelt tun kann, als im teuren Bio-Supermarkt einzukaufen.

Die Titelgeschichte dieser Ausgabe beleuchtet unterschiedlichste Aspekte der Thematik: vom Papier über die Energiewende am KIT bis hin zu der Hochschulgruppe „kine“, die sich die nachhaltige Energiewirtschaft auf die Fahne geschrieben hat. Außerdem im Video: Containern – Lifestyle oder Pflicht?

P.S. Zweimal im Semester findet ihr eine neue clickKIT-Ausgabe auf www.kit.edu/clickit. Wenn ihr euch über <https://www.lists.kit.edu/sympa/info/clickit> auf dem clickKIT-Verteiler eintragt, dann erhaltet ihr das Magazin direkt in euer E-Mail-Fach.

Doch nicht alles dreht sich in dieser Ausgabe unmittelbar um die Umwelt. Mailine Schirmeister war im Europa-Park unterwegs und hat einen wahren Künstler getroffen. Wir haben im AKK Café Pause gemacht, aber auch über Unifest und Baumaßnahmen auf dem Campus gesprochen.

Viel Spaß beim Lesen
Ann-Christin Kulick

Herausgeber

Karlsruher Institut für Technologie (KIT)
Kaiserstraße 12
76131 Karlsruhe

Redaktion

Presse, Kommunikation und Marketing (PKM)
Karlsruher Institut für Technologie (KIT)

Dr. Klaus Rümmele (verantwortlich, ele)
klaus.ruemmele@kit.edu; Tel. 0721 608-25054

Ann-Christin Kulick (ack)

Bildredaktion Gabi Zachmann

Titelbild Fotolia – Coloures-pic

Gestaltung und Layout

Ann-Christin Kulick (PKM), Annika Müller (PEBA)
Saskia Memmer (PEBA), Ken Pekarsky (PEBA)

Erscheinungsweise zweimal im Semester

Erscheinungstermin dieser Ausgabe 28.04.2016

Redaktionsschluss Ausgabe 2016.3

10. Juni 2016; erscheint zum Ende des Sommersemesters

Das KIT übernimmt für die Inhalte verlinkter Seiten keine Haftung. [Disclaimer](#)



Mach Sachen**Einen Kaffee zum Lernen, bitte**

// Leicht versteckt, im dritten Obergeschoss des Altbaus der Bibliothek am KIT, finden die „Coffee Lectures“ statt – Kurzvorträge zu verschiedenen Arbeitstechniken. Jeden Dienstag, Mittwoch und Donnerstag um 13:30 Uhr und innerhalb von gerade einmal zehn Minuten präsentieren Mitglieder des KIT verschiedene Theorien, welche sie lehren oder selbst in ihrer Forschung anwenden. In der anschließenden Fragerunde haben die Zuhörer die Möglichkeit, individuelle Rückfragen zu stellen. Die Themenübersicht der anstehenden Veranstaltungen gibt es auf der [Webseite](#) der Bibliothek. Ach, und den Kaffee gibt es kostenfrei dazu! // (ar)



Foto: fotolia - 89924724

Die geheimen Gewinner

// Hidden Champions – Das Thema der „Days“ am 22. und 23. Juni. Die zu Deutsch geheimen Gewinner sind unbekanntere Unternehmen, die dennoch meist Marktführer ihrer Branche sind. Um Studierende mit diesen Firmen zusammenzubringen, veranstaltet die Hochschulgruppe VWI-ESTIEM die „Days“. „Uns ist aufgefallen, dass die Mehrheit der Studierenden hauptsächlich die größeren Konzerne kennt und diese dadurch als potentielle spätere Arbeitgeber viel prä-senter sind“, sagt Julia Seitz, Sprecherin der Gruppe. „Da aber vermutlich einige von ihnen einmal in mittelständischen Unternehmen arbeiten werden, sind Kontakte zu diesen sehr wichtig.“ // [Weiterlesen](#) →

Campus Cinema

// Eine multimediale [Online-Plattform](#) für junge Filmemacherinnen und Filmemacher bietet CAMPUS CINEMA. Interviews geben Einblicke in die Medienausbildung an den Filmhochschulen und in die Themenfindung, das Konzept, die Dramaturgie sowie die Drehbedingungen der Studienarbeits-Filme. Die Kernfrage dabei: Wie entstehen Kurzfilme an den Hochschulen und wie setzen Studierende ihre Ideen um? Kriterien für das Filmemachen und die filmische Ästhetik – die lernen Zuschauer hier ganz nebenbei. (ack) //

Auf einen Link

[Gründer aufgepasst](#)

Venture Fest der Gründerschmiede am 29. Juni.

[Abschlussarbeiten](#)

Online-Kurs des HoC.

[Essbarer Trinkhalm](#)

„eatapple“ gewinnt Ideenwettbewerb.

[Hannover Messe](#)

Impressionen vom Stand des KIT.



Foto: Laila Tkotz

Drei Fragen an Ken Pekarsky

1. Was ist deine Aufgabe bei clickIT?

Meine Aufgabe ist die Gestaltung der Seiten.

2. Was wünschst du dir für clickIT?

Einen guten Start in die Wordpress-Version, sowie eine steigende Anzahl der Leser und Leserinnen.

3. Welche ist deine Lieblings-Rubrik?

Die „Vor Ort“-Seite, da hier immer sehr gute Bilder für die Gestaltung vorhanden sind.

Ferienjob Nancy

// Studierende mit Wohnsitz in Karlsruhe oder die an einer der Karlsruher Hochschulen immatrikuliert sind, haben zwischen 1. und 28. August die Chance auf einen Ferienjob in der Stadtverwaltung von Nancy. Die Studierenden erhalten für ihre Arbeit ein Taschengeld von 150 Euro sowie freie Unterkunft und Verpflegung. Interessierte mit guten Französischkenntnissen können sich beim Hauptamt der Stadt Karlsruhe, Rathaus am Marktplatz, 76124 Karlsruhe, bewerben. [Weitere Informationen](#) zur Bewerbung auf der Website der Stadt Karlsruhe. // (ack)

Ehrenamtliche Arbeit lernen

// Das House of Competence (HoC) bietet in der vorlesungsfreien Zeit ein Modul mit dem Titel „[Rüstzeug fürs Ehrenamt](#)“. Das Modul besteht aus mehreren eintägigen Workshops und ist besonders geeignet für Studierende, die in Hochschulgruppen und Fachschaften arbeiten. Das Angebot ersetzt das bisherige Modul „HoC für Hochschulgruppen und Fachschaften“. Für jeden Tagesworkshop gibt es ein Teilnahmezertifikat. Wer an mehr als vier Workshops teilnimmt, kann mit dem Modul bis zu 3 ECTS-Punkte erwerben. Die Anmeldung startet etwa eine Woche vor Vorlesungsbeginn des jeweiligen Semesters. // (ack)



Foto: Markus Breig

Impressionen
Die KIT China Branch.



Foto: Laila Tkotz

Am Nordpol
Auf Expedition mit Klima-
forschern des KIT.



Foto: Willi Müller

Biologie und Technik
Zu Besuch bei Peter Nick.



Foto: Willi Müller

Im Gleichgewicht -
Zwischen Kanu und KIT.

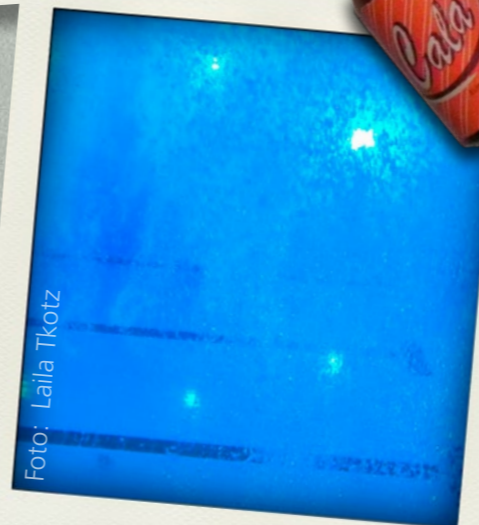


Foto: Laila Tkotz

Kopf aus! Hochschulsport
Schwimmen nach
stressigem Unialltag.



Foto: Willi Müller

Welcome2Work
Jobvermittlung für
Flüchtlinge.



Einen Draht zu Gott

Mehr als 100 Studierende treffen sich regelmäßig, um ungezwungen ihren christlichen Glauben zu leben. Roya Hauck hat die Gruppe besucht.

Foto: Privat

// Donnerstagabend, Viertel nach acht im Veranstaltungsraum der Walhalla-Kneipe in der Karlsruher Südstadt. Die vielen Fahrräder vor dem Gebäude weisen schon darauf hin: Hier ist etwas los. In dem recht großen und bestuhlten Festsaal tref-

fen sich regelmäßig zwischen 100 und 140 junge Christen aus verschiedenen Karlsruher Hochschulen und Gemeinden.

Ihr Wunsch und Ziel: „Gott entdecken, Jesus kennenlernen“, so der 26 Jahre alte Maschinenbau-Masterstudent Jonathan. Seit fünf Jahren ist er in der Hochschulgruppe Studenten für Christus (SfC) aktiv. Ihm sei das wichtig, was die Gruppe vermitteln wolle: ein aktueller und gelebter Glaube fernab von der

verstaubten, rein äußerlichen Form. SfC, sagt Jonathan, biete eine Plattform, auf der man Gott in der Gemeinschaft mit anderen Gläubigen kennenlernen könne: „Hierzu ist jeder herzlich eingeladen.“

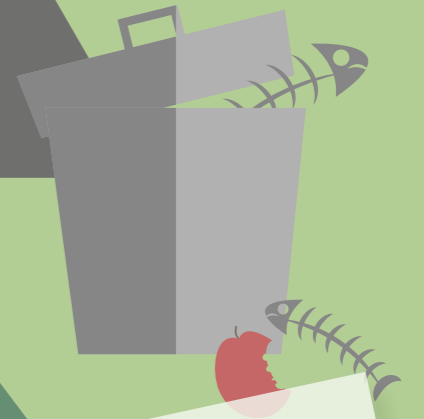
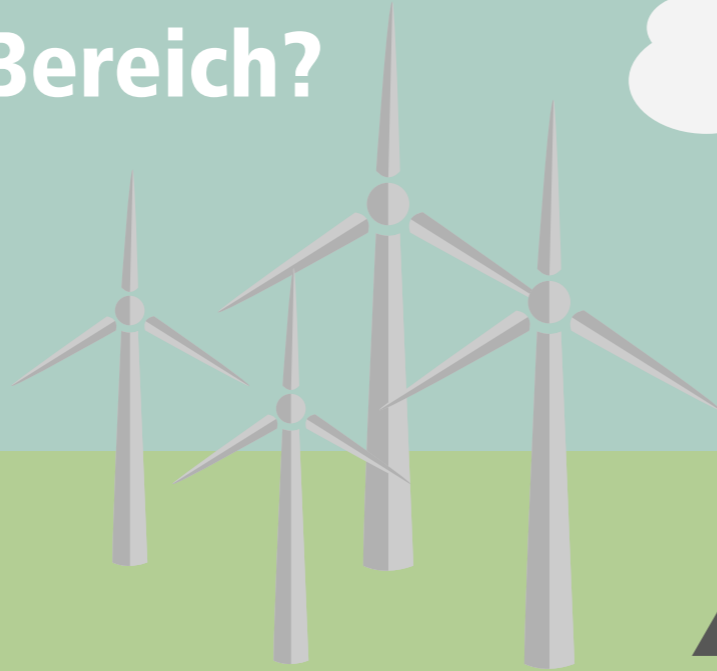
Aber wie sieht das in der Praxis aus – mit Gott in Kontakt treten, einen Draht zu ihm aufbauen? Ein Lobpreisteam leitet die Studierenden dabei an, über Musik mit Gott zu kommunizieren. Wer sich nun altmodische Choräle vorstellt, irrt

sich. Es sind fetzige Lieder, die donnerstags durch den Kneipennebenraum hallen. Inhalt der Songs sind Gebete. Auch die anschließende Predigt verstehen die Studierenden als ungezwungene Form der Kommunikation.

Nach dem Gottesdienst ist dann Zeit für die Kommunikation untereinander. SfC ist ein bunt gemischter, großer Haufen, „in dem man sehr schnell Anschluss findet“, sagt Jonathan. //



Alles im grünen Bereich?



// 9.000 Beschäftigte und rund 25.000 Studierende vereint das KIT. Sie produzieren nicht nur Abfall, verbrauchen Wasser und Energie, sondern haben auch kleine Ideen bis hin zu Innovationen, die die Umwelt nachhaltig beeinflussen. Andrea Rens, Mailine Schirmeister und Ann-Christin Kulick haben sich umgesehen. //

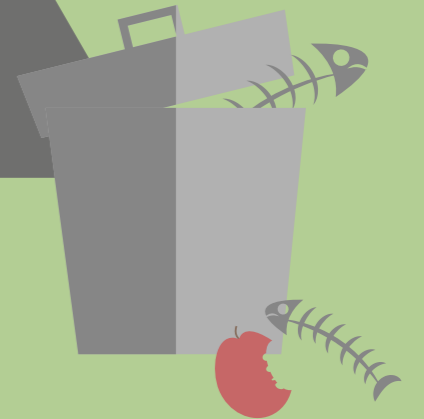
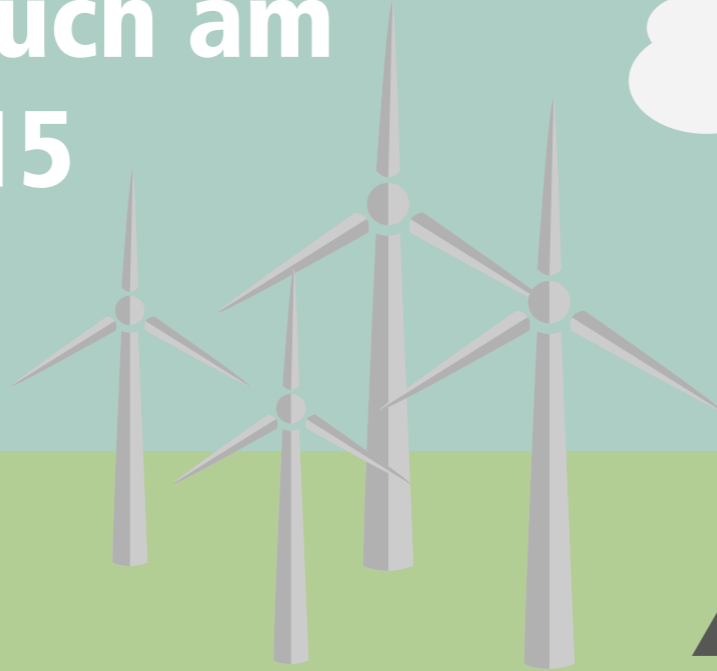
Illustration: Saskia Memmer

ÜBRIGENS:
Am Dienstag, 31. Mai und am Donnerstag, 2. Juni 2016 finden die Nachhaltigkeitstage am KIT statt.
Wo? Dienstag, 11.40 bis 14 Uhr vor dem Casino am Campus Nord
Donnerstag, 11.30 bis 14 Uhr vor dem AKK
Was? Masterplan 2030 – Bauliche Entwicklung und Nachhaltigkeit.





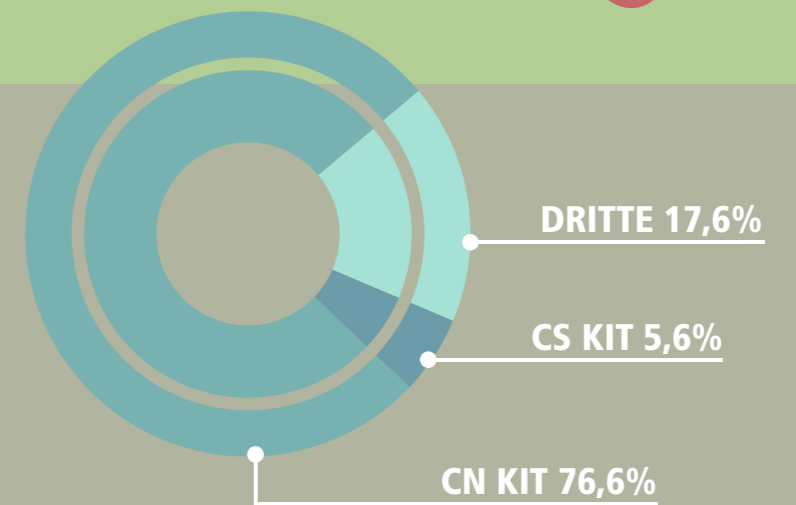
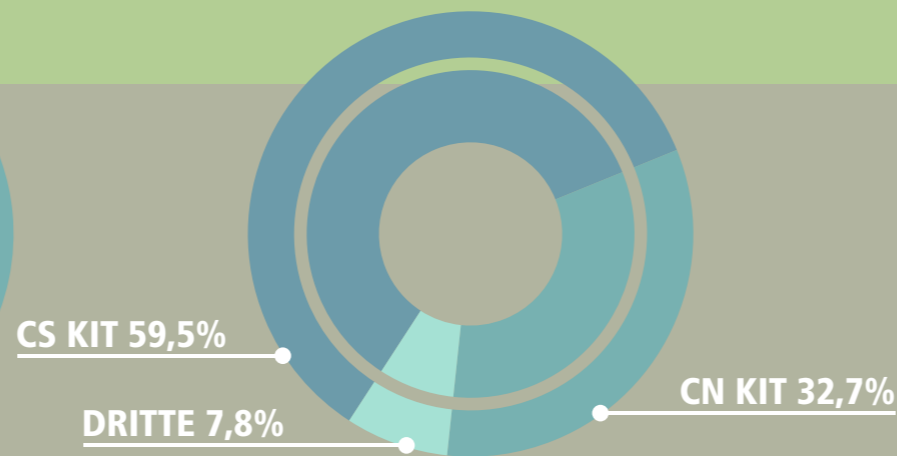
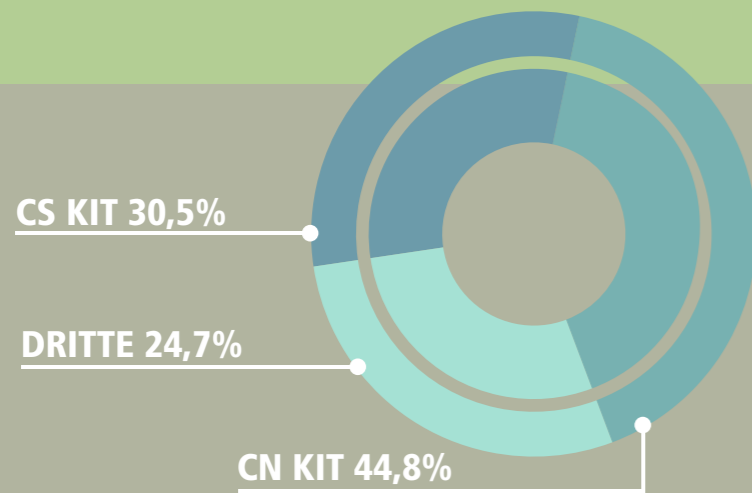
Verbrauch am KIT 2015



STROM

WASSER

ABFALL



// Die Strategie – „Das KIT ist als die Forschungsuniversität in der Helmholtz-Gemeinschaft ein wichtiger Motor der Energiewende. Nicht nur in der Forschung – auch als öffentliche Einrichtung, die ihre internen Prozesse nachhaltig gestaltet“, so Präsident Professor Holger Hanselka. Der Wille ist groß: Bis 2050 soll das KIT zu einer CO₂-neutralen Universität werden. Das „Referat Umwelt und Energiemanagement“ des KIT koordiniert dieses Ziel. Doch bevor überhaupt CO₂ eingespart werden kann, muss der aktuelle Ausstoß erfasst werden: Hauptverursacher ist der Energieverbrauch in Form von Wärme und Strom. Diesem Thema widmet sich Siegmund Sonntag. In seiner Masterarbeit liefert er konkrete Daten über die Energieversorgung am Campus Süd. Dabei muss er zunächst das Messsystem validieren, um die Datengrundlage für alle an der Energiewende am KIT beteiligten Mitarbeiter zu verbessern.

// Weiterlesen →

// Das Papier – 2015 nutzte das SCC 47 Paletten mit je 100.000 Blatt Druckerpapier. Das ergibt ein Volumen von knapp 9.000.000 Seiten. Hierfür wird ausschließlich Recyclingpapier genutzt – aber viele Drucke müssen aufgrund von vermeidbaren Fehlern entsorgt werden. Ein Umstand, den auch Harald Bauer, Sprecher des Druckservices am SCC, bedauert. „Bei den meisten Autoren wäre es wünschenswert, wenn sie ihre Dokumente mit

etwas mehr Sorgfalt erstellen und sich unsere Print & Plot-FAQ anschauen würden“, so Bauer. Das SCC bemüht sich, ressourcenschonend zu arbeiten: Es werden grundsätzlich alle Druckaufträge desselben Autors gesammelt und zusammengefasst. Beschädigtes, aber unbedrucktes Papier wird für Kindergärten gesammelt.

// Weiterlesen →

// Die Mobilität – London, Bozen, Aargau, Hamburg, Köln, Karlsruhe, ... Was verbindet diese, auf den ersten Blick sehr unterschiedlichen, Städte? Die Idee eines umweltfreundlichen Nahverkehrs auf Basis von Wasserstoffbussen. Sechs Jahre ist es her, dass mit der finanziellen Unterstützung des Umweltministeriums Baden-Württemberg die Umstellung des Shuttle-Services am KIT auf mit Wasserstoff betriebene Brennstoffzellenbusse seinen Lauf nahm. Dazu wurde zusätzlich eine Infrastruktur zur Betankung mit Wasserstoff am Campus Nord installiert. „Solche Projekte eignen sich sehr gut, um ein Thema in die Öffentlichkeit zu bringen, man hat über die große Zahl von Nutzern eine breite Wirkung“, erklärt Dr. Thomas Jordan vom Institut für Kern- und Energietechnik. Die Busse nutzen Brennstoffzellen und sind ansonsten konventionellen Hybridbussen sehr ähnlich. Zwei Elektromotoren auf den Radnaben treiben sie an. Brennstoffzellensysteme laden die Lithium-Ionen-Batterien auf dem Dach stetig nach. „Zu Beginn ihres Einsatzes hatten



wir Probleme mit der Zuverlässigkeit der Busse. Das lag aber nicht am Wasserstoff, sondern an der labilen Hochleistungselektronik – hier wurde nachgebessert“, so Jordan. // [Weiterlesen](#) →

// Die Meinungen – Was Studierende des KIT für die Umwelt tun, erzählen sie im [Video](#). //

// Der Verein – Die Karlsruher Initiative zur nachhaltigen Energiewirtschaft, kurz „kine“, engagiert sich seit fast zehn Jahren für eine effizientere Energienutzung am KIT. Als Hochschulgruppe und eingetragener Verein möchte sie so ihren Beitrag für eine bessere Umwelt leisten.

„Wir wollen ein Bewusstsein bei den Menschen erzeugen und über Verbesserungsmöglichkeiten

informieren“, so Matthias Ernst, Sprecher von „kine“. „Wir verfolgen das über eigene Projekte und Informationsveranstaltungen, dabei kommt auch der Spaß in der Gruppe nicht zu kurz.“ Erfolge erzielte „kine“ bereits bei der preisgekürten Energieberatung eines Kindergartens und bei der Mitentwicklung des Grünen Campusbüros am KIT. // [Weiterlesen](#) →

// Der Lifestyle – Was Supermärkte in die Container werfen, ist für „Mülltaucher“ ein wahres Schlaraffenland. Was für Lebensmittel wir in der Tonne gefunden haben, seht ihr im [Video](#).

WAS SCHÄTZT IHR?



300 L 100 L 80 L

TÄGLICHER
WASSERVERBRAUCH
PRO PERSON



127 L



60 L 35 L 10 L



Freie Fahrt für Elektroautos

Eine Million Elektroautos bis 2020: Maschinenbaustudierende wollen dieses Vorhaben vorantreiben. Sie entwickelten Prototypen von effizienteren, günstigeren und sicheren Batteriesystemen. Sophia Nietzsche hat mit zwei von ihnen gesprochen.

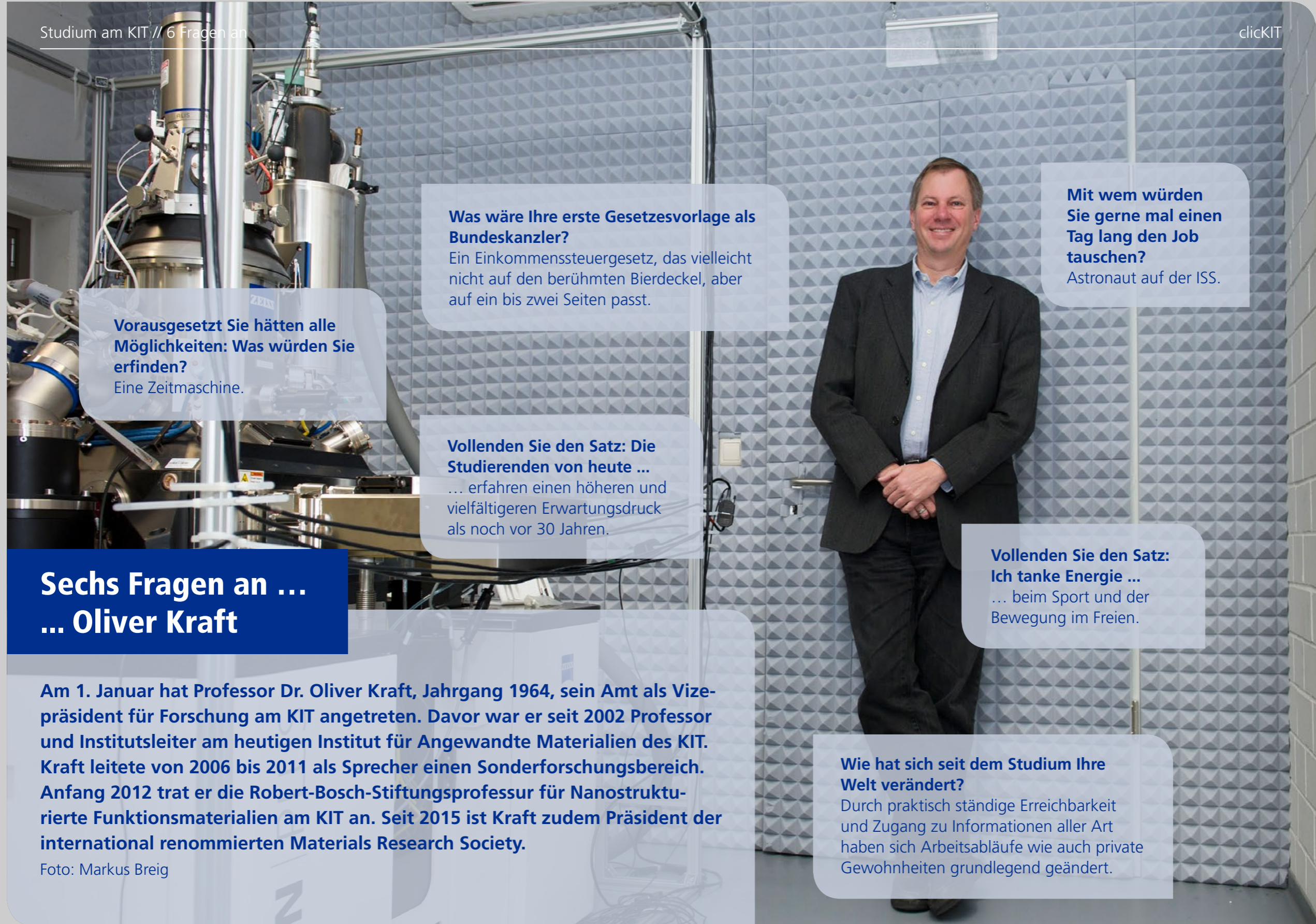
Foto: Andrea Fabry

// „Es ist wichtig, soziale und nachhaltige Produkte zu entwickeln“, sagt Jonas Heimicke, Maschinenbaustudent und einer der Absolventen des Projektes. In einem der insgesamt sieben Teams entwickelten er und Tobias Paul ein mobiles Aufladesystem für Batteriesysteme von Elektroautos. Das monatelange Planen und Tüfteln bereicherte die Studenten nicht nur fachlich, auch persönlich konnten sie sich entwickeln: „Ich wurde selbstbewusster, zielstrebig“, so Heimicke. Von der Planung bis zum fertigen Prototypen stellte das Projekt die Studenten vor ver-

schiedene Herausforderungen. „Eine der größten war es, auch mal nach Hause zu gehen“, lacht Heimicke, „wenn man für etwas brennt, vergisst man die Zeit.“ Was er jedem Studierenden empfehlen kann, der vor einer Herausforderung steht: „Nicht aufgeben. Das klingt simpel, aber man muss in die eigenen Fähigkeiten vertrauen.“ Das Projekt habe die 43 Studierenden auch für das Berufsleben vorangebracht. „Die Chance, ein Produkt völlig frei zu entwickeln, bietet sich im Beruf so nicht. Wir konnten außerdem in vielen verschiedenen Bereichen aktiv werden.“

Die innovativen Batteriekonzepte waren im Wintersemester Thema der Praxisveranstaltung „Integrierte Produktentwicklung“, die das IPEK – Institut für Produktentwicklung seit fast 20 Jahren anbietet. Dieses Jahr war das Unternehmen AVL List GmbH Projektpartner. Die Firma ist bereits dabei, einige Produktprototypen der Studierenden in die Praxis umzusetzen.

Eine weitere praxisorientierte Lehrveranstaltung: „Mechanische Systeme und Produkte“ (Video) //



Was wäre Ihre erste Gesetzesvorlage als Bundeskanzler?

Ein Einkommenssteuergesetz, das vielleicht nicht auf den berühmten Bierdeckel, aber auf ein bis zwei Seiten passt.

Mit wem würden Sie gerne mal einen Tag lang den Job tauschen?

Astronaut auf der ISS.

Vorausgesetzt Sie hätten alle Möglichkeiten: Was würden Sie erfinden?

Eine Zeitmaschine.

Vollenden Sie den Satz: Die Studierenden von heute ...

... erfahren einen höheren und vielfältigeren Erwartungsdruck als noch vor 30 Jahren.

Vollenden Sie den Satz: Ich tanke Energie ...

... beim Sport und der Bewegung im Freien.

Sechs Fragen an Oliver Kraft

Am 1. Januar hat Professor Dr. Oliver Kraft, Jahrgang 1964, sein Amt als Vizepräsident für Forschung am KIT angetreten. Davor war er seit 2002 Professor und Institutsleiter am heutigen Institut für Angewandte Materialien des KIT. Kraft leitete von 2006 bis 2011 als Sprecher einen Sonderforschungsbereich. Anfang 2012 trat er die Robert-Bosch-Stiftungsprofessur für Nanostrukturierte Funktionsmaterialien am KIT an. Seit 2015 ist Kraft zudem Präsident der international renommierten Materials Research Society.

Foto: Markus Breig

Wie hat sich seit dem Studium Ihre Welt verändert?

Durch praktisch ständige Erreichbarkeit und Zugang zu Informationen aller Art haben sich Arbeitsabläufe wie auch private Gewohnheiten grundlegend geändert.

Praktisch und präsent

Forschungsorientierte Lehre soll die Studierenden des KIT „optimal auf ihre verantwortungsvollen Aufgaben in Gesellschaft, Wirtschaft und Wissenschaft vorbereiten“, sagt Präsident Professor Holger Hanselka. Ein wichtiger Baustein ist das Projekt Lehre hoch Forschung. Klaus Rümmele hat sich an drei KIT-Fakultäten umgehört.

Fotos: Markus Breig, Tanja Meißner

// Was ist mein Lernziel? Und bringen mich Pensum und Inhalte diesem Ziel näher? Studierende sollten das beurteilen und wenn nötig reagieren können, findet Eliane Dominok vom House of Competence (HoC). Die wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Angewandte Psychologie unterstützt die Studierenden mit IT-basiertem Selbstmonitoring.

Das Teilprojekt mischt Präsenz- und Online-Lernformen, die sich an Studierende vom ersten Semester bis in die Masterphase richten: „Der unterschiedliche Erfahrungshintergrund ist eine Bereicherung“, sagt Dominok. [Weiterlesen →](#)



Lehramt Geographie Plus

Das Teilprojekt führt Bachelor-Studierende im fünften oder sechsten Semester an Fragen der Forschung und Praxisfelder heran. Ihre Ergebnisse präsentieren sie der Öffentlichkeit bei einer Veranstaltung: „Das ist das Salz in der Suppe“, sagt Professorin Caroline Kramer vom Institut für Geographie und Geoökologie.

Ein aktuelles Seminar dreht sich am Beispiel der Karlsruher Oststadt um Studentification: Wie prägt es ein Quartier, wenn viele Studierende dort leben? Die Ergebnisse fließen in eine Habilitation ein. Das motiviere die Studierenden, so Kramer. [Weiterlesen →](#)

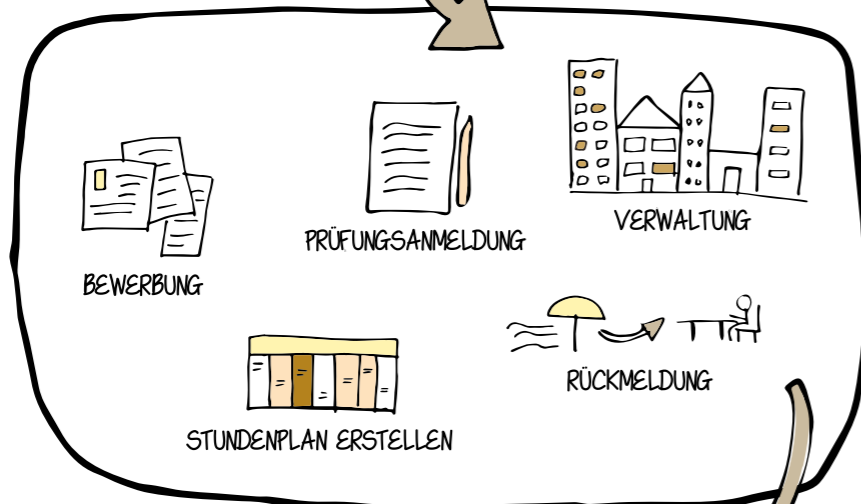
Informatik: Praxis der Forschung

Im Teilprojekt der KIT-Fakultät für Informatik richtet sich die „Praxis der Forschung“ an Masterstudierende: Selbstständig bearbeiten sie ein Forschungsprojekt. „Dabei betreuen Doktoranden die Studierenden eng“, sagt Studiendekan Professor Dr. Bernhard Beckert.

Die Studierenden können „Praxis der Forschung“ als Vertiefungsfach wählen – die Teilnahme ist freiwillig. Die Lehrstühle steuern die Forschungsvorhaben bei, die Koordination läuft zentral über eine Servicestelle, die unter anderem Sarah Grebing ausfüllt. // [Weiterlesen →](#)

USECAMPUS KURZ ERKLÄRT

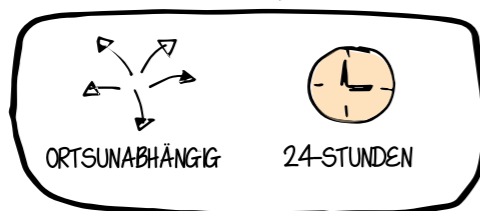
WOZU?



FÜR WEN?



VORTEILE?



Campus-Managementportal

Seit August 2015 arbeitet Projektleiterin Dr. Isabel Gallin an der Entwicklung und Einführung eines übergreifenden digitalen Campus-Managements. Jetzt geht es auf Namensuche.

// Veränderte Anforderungen an das Campus-Managementportal waren Anlass zur Modernisierung: „Die Ansprüche der Nutzer haben sich geändert: Man möchte seine Angelegenheiten möglichst eigenständig regeln, als Studierender nicht abhängig sein von Aushängen, Öffnungszeiten und Sprechstunden“, erklärt Gallin.

Was das System von KIM-CM unterscheidet? Mit dem neuen System wird die Software CAS CAMPUS nach und nach in Betrieb genommen – der organisatorische Schwerpunkt liegt bei USeCampus: „Von den 81 Studiengängen des KIT sind 56 in das neue System integriert; die übrigen folgen bis 2017“, erläutert Professor Alexander Wanner, Vizepräsident für Lehre. Für die noch nicht integrierten Stu-

diengänge läuft alles wie gewohnt weiter: „Nutzerinnen und Nutzer merken von diesem Doppelbetrieb wenig. Nach dem Login auf dem Campus-Management-Portal werden sie automatisch mit „ihrem“ System verbunden“, so Gallin. Das KIT führt das digitale Campus-Management ein – noch hat das Kind aber keinen Namen.



Du hast eine Idee? Dann schreib' uns (clickit-magazin@pkm.kit.edu) bis zum 30. Juni 2016. Zu gewinnen gibt es ein Abendessen mit dem Vizepräsidenten Alexander Wanner. //

WIRTSCHAFTS-
WISSENSCHAFTEN

BAUINGENIEUR-
WESEN

ARCHITEKTUR

MASCHINENBAU

MECHATRONIK

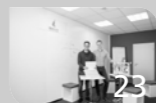
FREIZEIT-
WISSENSCHAFTEN

ELEKTROTECHNIK

Arbeiten im Freizeitpark ...

// ... und zwar nicht im Prinzen- und Prinzessinenkostüm, um Fotos mit Besuchern zu machen. Freizeitparks in Deutschland bieten Jobs, die auch Ingenieure interessieren. Im Baumanagement können Architekten und Bauingenieure an ganz anderen Baustellen arbeiten. Neue Achterbahnen, Attraktionen und Gebäude für das Parkgelände entwerfen, ist hier Alltag. Auch die Kommunikationsbranche gehört zu einem Freizeitparks. Werbetrauer und Clips für das Hotel-TV oder die YouTube-Kanäle sind Arbeitsbereiche des Produktionsteams. Wer gerne mehr Verantwortung übernimmt, kann mit Kenntnissen aus den Wirtschaftswissenschaften auch in Führungspositionen arbeiten. //

Foto: Amadeus Bramsiepe



Zwischen **Dornröschen** und **Schneewittchen**

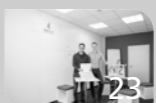
Roland Mack ist Herr der Achterbahnen. Mit dem Europa-Park ist er Gründer des größten Freizeitpark Deutschlands. Angefangen hat sein Weg aber in Karlsruhe. Mit Mailine Schirmeister sprach er über sein Maschinenbaustudium am KIT und die Idee zum Freizeitpark. Foto: Europapark

// Für Roland Mack stellte sich nie die Frage nach der richtigen Universität: „Das KIT hat für meine Familie schon immer gepasst. Der Ruf der Universität, die Erreichbarkeit und die Qualität.“ Das KIT ist für ihn fast eine Familientradition. Neben Cousins haben auch seine Brüder bereits am KIT studiert.

Heute macht die große Auswahl an Studiengängen den Studierenden die Entscheidung schwer. Was, wenn es Zweifel an der Studienwahl gibt? Roland Mack ist sich sicher: „Die Entscheidung kann nie falsch sein, denn man lernt, Probleme zu lösen und logisch zu denken.“ Die Ausbildung am KIT soll auf das spätere Berufsleben vorbereiten, dazu gehören auch schwierige Phasen: „Das Studium ist genauso harte Arbeit wie der spätere Beruf. Wer es schafft, hat aber gelernt, etwas durchzuziehen.“ Viele Studiengänge wie Maschinenbau, Bauingenieurwesen oder Elektrotechnik scheinen im ersten Moment wenig abwechslungsreich. Wer bereit ist,

immer wieder etwas dazu zu lernen und sich die Neugier bewahrt, kann am Ende aber einen ganzen Freizeitpark leiten. Die eigentliche Ingenieurleistung des Europa-Parks zeigt sich, wenn man sich die ganze Dekoration wegdenkt. Ein Hightech-Unternehmen, statt nur Hotel, Achterbahnen und Restaurant.

Der Gedanke, einen Freizeitpark zu eröffnen, kam Roland Mack gemeinsam mit seinem Vater. Ihr Erfolgsgeheimnis? Es geht ihnen nicht um „höher, schneller, besser!“ sondern um ein Wohlfühlerlebnis für alle. „Das macht den Europa-Park aus. Die Leute sollen keine Angst haben, sondern Freude.“ Heute wohnt Mack mit seiner Familie direkt im Europa-Park, zwischen Dornröschen und Schneewittchen. Ihr habt Lust auf ein Praktikum oder sucht einen aufregenden und abwechslungsreichen Arbeitsplatz? Welche spannenden Bereiche es für Ingenieure im Europapark gibt, seht ihr im [Video!](#) //



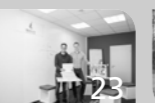
Was macht eigentlich ... Radio KIT?

Das Radio KIT, wie wir es kennen, ging Ende 2015 nach über fünf Jahren zum letzten Mal auf Sendung. Die Redaktion aus professionellen Radiomachern und medienaffinen Studierenden war jeden Donnerstag live on air und bediente in rund 290 Sendungen sowohl wissenschaftliche als auch studentische Themen.

Foto: Gabi Zachmann

// Das bedeutet jedoch nicht, dass am KIT künftig Funkstille herrscht, im Gegenteil. „Uns war wichtig, Studierenden auch nach dem Auslaufen von Radio KIT die Möglichkeit zu bieten, selbst Programm zu machen und zugleich die eigene Medienkompetenz zu vertiefen“, erklärt Justus Hartlieb von der DE Presse, Kommunikation und Marketing. Ein neues, umfassenderes Medienmitmachprojekt ist deshalb bereits in Planung – mit den Partnern Hochschule für Musik, Hochschule Karlsruhe, Pädagogische Hochschule und Hochschule für Gestaltung, mit Liveradio, Webradio, Video, Texten und Bildern. Unter Federführung

des ZAK | Zentrum für Angewandte Kulturwissenschaft und Studium Generale wurde ein Antrag bei der Landesanstalt für Kommunikation (LfK) gestellt, um ab Herbst ein „Campusradio Karlsruhe“ an den Start zu bringen; passende Workshops bietet das ZAK bereits jetzt an. Hinzu kommt ab Juni ein von Radijournalisten produzierter Wissenschaftspodcast, der an das Radio KIT-Magazin „KIT Wissen“ anknüpft. In monatlichen Episoden von 20 bis 30 Minuten Dauer will „KIT Podcast“ das hiesige Forschungsgeschehen zum allzeit abrufbaren Hör-Erlebnis machen. Da sind wir mal gespannt! //



„Das hat gut geklappt“

Von 31. Mai bis 2. Juni findet die **Karrieremesse** am Campus Süd des KIT statt. **Isa Held, Maschinenbaustudentin im achten Semester, hat durch die Karrieremesse im letzten Jahr einen Praktikumsplatz bekommen. Andrea Rens hat mit ihr über die Chancen eines Messebesuchs gesprochen.**

Fotos: Markus Breig

// „Die Karrieremesse ist sehr hilfreich, weil man dort mehr in die Breite gehen kann und auch andere Firmen kennenlernt“, sagt Isa Held. Durch

die individuellen Gespräche auf der Karrieremesse ist sie mit ihr zuvor unbekannten Unternehmen zusammengekommen und hat eine auf ihre Wünsche zugeschnittene Praktikumsstelle erhalten.

„Es war echt toll, um da einen Fuß in die Tür zu bekommen und ich konnte mich in der Bewerbung auf das Gespräch beziehen. Das hat gut geklappt“, erzählt Held. Wie sie an diese spezielle Ausschreibung gekommen ist und wie man sich am besten auf die Messe vorbereitet, erfahrt ihr im **Interview**.

Auf der Messe haben Studierende die Möglichkeit, sich über Unternehmen zu informieren,

Firmen aus sämtlichen Branchen kennenzulernen und erste Kontakte für den späteren Berufseinstieg zu knüpfen. Sie ist gegliedert in drei Thementage mit zahlreichen Fachvorträgen, Kurzinterviews, Unternehmenskurzpräsentationen und Bewerbungstrainings. Insgesamt werden auf der Messe etwa 240 Unternehmen ausstellen und mehr als 20.000 Besucher erwartet. Die Anmeldungen für das Rahmenprogramm sind über die Homepage der Karrieremesse möglich – für die Kurzinterviews endet die Frist am 8. Mai 2016. //

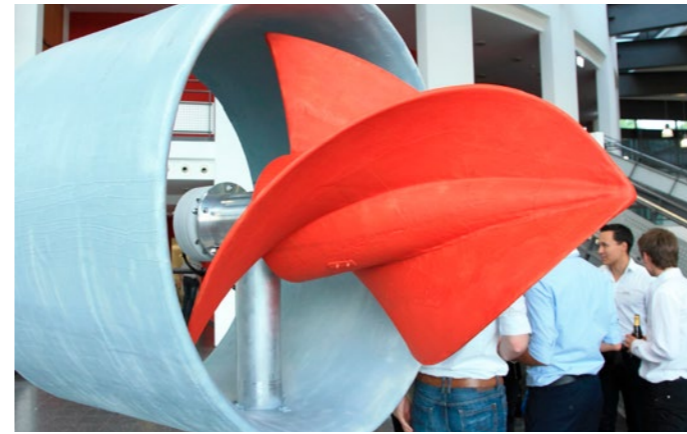


Wir sind die Hochschulgruppe reech, die renewable energy challenge.

Wir veranstalten einen deutschlandweit ausgeschriebenen Konstruktionswettbewerb im Bereich der erneuerbaren Energien mit jährlich wechselndem Thema. Vom Wind bis zur Sonne suchen wir energieeffiziente und vor allem handfeste Lösungen für die Energiewende. Ziel dabei ist es also, Ideen für innovative Kleinkraftwerke zu entwickeln und diese dann bis zum fertigen Prototypen auszuarbeiten. Fotos: Reech, Magali Hauser

// reech ist eine junge und noch recht kleine Hochschulgruppe – dennoch haben wir schon Großes erreicht. In den fünf Jahren, die wir bereits bestehen, ist die renewable energy challenge vom kleinen Karlsruhe bis hin zu einem bundesweiten Wettbewerb gewachsen, an dem Teams aus ganz Deutschland, unter anderem Aachen, Dresden, München, Stuttgart und Dortmund teilgenommen haben.

Du hast Lust, diesen Wettbewerb mitzugestalten? Werde Teil unseres Teams! Vorkenntnisse sind dafür nicht notwendig. Du solltest nur Lust haben, neben dem Studium etwas zu bewegen und dich auf eine junge, dynamische und lustige Gruppe einzulassen. Durch unsere recht geringe Mitgliederzahl und flache Hierarchie kann jedes Mitglied eigene Ideen einbringen und die Hochschulgruppe nach seinen Vorstellungen mitgestalten.



Außerdem gilt bei uns die Regel: Jeder bringt sich ein so viel er möchte und es der Terminkalender erlaubt. reech und Studium sind prima miteinander vereinbar.

Durch die Teilnahme an unserer Hochschulgruppe erlernt ihr Soft Skills, wie Projektmanagement und transdisziplinäre Teamarbeit. Neben neuem Wissen knüpft ihr bei reech aber auch neue Kontakte. Durch die Sponsoren und Unterstützer aus den Bereichen Wissenschaft und Industrie könnt ihr euer persönliches Netzwerk für die spätere Berufswelt erweitern – einige unserer Mitglieder und Teilnehmer arbeiten zurzeit bei Sponsoren oder ehemaligen Sponsoren.



„Der Campus des KIT soll zum Karlsruher Dörfle dazugehören“



Werner Uher ist Leiter des Fachbereiches „Bauprojekte und Immobilien“ am KIT. Zusammen mit seinem Team plant und realisiert er neue Bauprojekte an den Standorten. Mit Nina Steinhübel hat er über die aktuellen Bauvorhaben am Campus Süd gesprochen.

Foto: Manuel Balzer

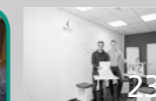
// Viele große Karten und Excel-Listen liegen vor Werner Uher auf dem Tisch. „Ich habe eine Zusammenfassung all unserer Projekte mitgebracht“, erzählt er. „Wir bewältigen in der Regel zehn große, und mit allen Kleinprojekten zusammen um die 100 Bauprojekte pro Jahr. Pro Projekt dauert der gesamte Genehmigungsprozess ungefähr fünf Jahre.“ Dabei sei das übergeordnete Ziel aller Projekte, sämtliche extern angemietete Flächen in den Campusbereich zurückzuführen und die Altbauten brandschutztechnisch zu sanieren.

Das Chemiegebäude zählt als Dauerbrenner aktuell zu einem der größten Projekte am Campus Süd. Seit mehreren Jahren wird hier gebaut und renoviert. Der zweite Chemieturm wurde im Mai fertiggestellt, weiter geht es dann 2017/2018 mit dem Eingangsbereich bei der Cafeteria. „In dieser Zeit kommt es zu Beeinträchtigungen für die Studierenden, da die Praktikabereiche während der

Sanierungsarbeiten in andere Räumlichkeiten verlagert werden und Hörsäle teilweise nicht genutzt werden können“, kündigt Werner Uher an.

Ein anderes wichtiges externes Projekt sind die Bauten der Klaus Tschira Stiftung, die auf dem Grundstück zwischen der Botanik und dem ehemaligen Kinderklinikum gegenüber der Bibliothek entstehen. Nach der Fertigstellung wird dem KIT eines dieser Gebäude umsonst übergeben und neue Mietflächen angeboten. In diese Gebäude sollen dann hauptsächlich die Studierenden der Wirtschaftswissenschaften ziehen. „Das Projekt wird derzeit in der Stadt Karlsruhe und bei den Anwohnern des Gebietes heiß diskutiert, weil viele sich gegen die Bebauung wehren“, erklärt Werner Uher.

Er persönlich wünscht sich, dass es noch mehr Anstrengungen gibt, den Altbaubestand auszulagern und die Verbindung von Campus Süd und Stadt zu verbessern. Lachend meint er: „Ich würde mich freuen, wenn die Grenze zwischen dem Durlacher Tor am Adenauerring und dem Kerncampus beseitigt wird und dadurch der Campus dann endlich richtig zum Karlsruher Dörfle dazugehört.“ //



Deutschlandweit jederzeit drucken – Revoprint macht's möglich

Was tun, wenn der Drucker spinnt und kein Copy Shop in der Nähe ist, das neue Skript aber morgen in Papierform gebraucht wird? Ein StartUp gründen – so haben es zumindest Artur Oswald und Marco Monetta gemacht und revoprint ins Leben gerufen. Sarah Mall hat mit Gründer Artur Oswald gesprochen.

Foto: Christian Buck



// Im Laufe eines Studiums fallen abertausende an auszudruckenden Seiten an. Den eigenen Drucker dafür zu bemühen wird auf Dauer teuer, doch Studierende haben oft Druckkontingente zur Verfügung und Karlsruhe ist zudem reich gesegnet mit Copy Shops. Artur Oswald studiert Wirtschaftsingenieurwesen am KIT, wohnte allerdings in Heidelberg, als sein Drucker versagte: „Es gab keinen Copy Shop in meiner Nähe, da entstand die Idee, einen Onlinedienst zu starten.“ Seit 2014 besteht revoprint, eine Plattform, die

den nächsten Printladen anzeigt und mithilfe von Werbepartnern den Druck sogar kostenlos anbieten kann. Wie das funktioniert? Die Dokumente werden – neuerdings sogar per App – hochgeladen, minimal verkleinert und eine Werbeanzeige platziert. Gewünschten Copy Shop aussuchen, abholen und vor Ort bezahlen, fertig. Alternativ schickt revoprint die Ausdrücke auch nach Hause, dann erfolgt die Bezahlung online. „Natürlich eignet sich dieses Verfahren nur für Arbeitsdokumente wie Notizen, Vorlesungsskripte oder

etwa Rezepte. Der Lebenslauf sollte dann besser kostenpflichtig ausgedruckt werden“, gibt der Gründer zu bedenken. Wer keine Werbeanzeige auf seinen Drucken möchte, kann den Dienst zu regulären Copy-Shop-Preisen in Anspruch nehmen. Das Unternehmen floriert – deutschlandweit kooperiert revoprint bereits mit über 100 Printläden. Auch 3D-Druck ist im Angebot, allerdings ohne Werbeoption. //



UNIFEST

Am 18. Juni findet das Unifest des KIT am Campus Süd statt. Christian Singe, bereits seit sechs Jahren Mitglied beim ASTA, ist der Kopf des Organisationsteams. Andrea Rens hat sich bei ihm über die Vorbereitungen für das größte Fest am KIT informiert.
Foto: Markus Breig

// Auch dieses Jahr erwartet die Besucher ein breites Angebot. Erstmals soll der Weltrekord im urbanen Highline, dem Balancieren auf einem Band oberhalb des Bodens, über 190 Meter erzielt werden. „Der Fokus liegt aber ganz klar auf dem Abendprogramm mit Livemusik“, so Singe. Mehrere Bands unterschiedlicher Musikrichtungen treten auf, darunter auch ein Echo-Preisträger. Die Bands und die dazugehörigen Musikproben sind auf

ihrer Webseite aufgelistet. „Unser Ziel ist es, ein Fest von Studis für Studis zu schaffen“, betont Singe. „Wichtig ist, dass auch Leute mit neuen Ideen in das Team kommen.“ In der Organisation ergeben sich bis zu 20 verschiedene Aufgabenfelder und etwa 400 Helferschichten. Den Wunsch einzubringen hatte auch Yanik Hödl, Gewinner des diesjährigen Wettbewerbes für die Gestaltung des Plakates. „Ich selbst bin Medien-

gestalter und habe das Unifest und deren Designs die letzten Jahre mit Begeisterung verfolgt, weswegen ich beschlossen habe, dem Unifest dieses Jahr mein eigenes zu geben.“ Seit das Fest 2014 wegen neuen Brandschutzvorschriften ausfallen musste, hat es das Team zu einem Campusfest ausgeweitet und legt viel Wert auf den Außenbereich. Dort erwartet es dieses Jahr bis zu 8.000 Besucher. //



„Mit Sport kann ich mich auspowern und mit der Musik zur Ruhe kommen.“

Ein Hobby allein reicht Fabio Celentano nicht. Er studiert am KIT Sport und Mathematik auf Lehramt, hat aber noch eine weitere große Leidenschaft: die Musik - oder besser gesagt, die Loop-Station. Was er damit macht, hat er Redakteurin Mailine Schirmeister erzählt.

Fotos: Mailine Schirmeister



„Nach einem stressigen Tag beim Sport auspowern und runterkommen? Das geht bei Fabio nicht. Er studiert Sportwissenschaften und ist von morgens bis abends auf den Beinen. Als Ausgleich zum Uni-Alltag muss also etwas anderes her. Da Fabio nicht nur sportlich, sondern auch richtig musikalisch ist, ist der Gegenpol schnell gefunden. „Mit Sport kann ich mich auspowern und mit der Musik zur Ruhe kommen.“

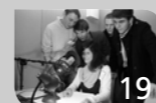
Gitarre spielt Fabio seit er sechs Jahre alt ist, an das Singen wagt er sich erst seit Kurzem. „Früher hatte ich noch eine Gesangspartnerin,

sie ist aber weggezogen, deshalb musste ich alleine weitermachen.“ Und das hat er! Fabio Celentano ist jetzt eine Ein-Mann-Show. Mit der Loop-Station kann er Teile seines Gesangs oder seiner Musik aufzeichnen und später wieder abspielen. So entsteht das Gefühl, eine komplette Band zu hören – auf der Bühne steht nur Fabio. Singen und Gitarre spielen gleichzeitig ist schon eine Herausforderung, zudem noch bis zu zehn Knöpfe im richtigen Moment zu drücken stundenlange Übung.

„Ich mache mir feste Zeiten, an denen ich probe und sehe das auch als fixen Termin, sonst schaffe ich es

zeitlich nicht.“ Auf Fabios YouTube-Kanal könnt ihr euch regelmäßig seine neuen Videos anschauen. Die haben auch schon das X-Faktor-Team aufmerksam gemacht. Ob er sich so ein Leben im Scheinwerferlicht vorstellen könnte und man ihn bald auf der Bühne sieht, erfahrt ihr im [Video!](#)

Der nächste Auftritt in Karlsruhe als Solo-Sänger und mit Band steht auch schon fest: Am 09.07.2016 im Heimspiel am KIT. //



Kaffeepause seit 1988

Das AKK-Café: Mittendrin und vom Campus nicht wegzudenken. Ann-Christin Kulick hat mit Johanna und Natascha über Pappbecher, das AKK-Gefühl und die Lieblingsgetränke der Studierenden gesprochen.

Foto: fotolia - 89924724, fotolia - 39758519, Markus Breig



// Es ist zehn Uhr morgens. Als ich das AKK-Café betrete wimmelt es von Menschen. An der Bar wird Kaffee bestellt. Rund um die kleinen Tische sitzen Gruppen von Studierenden – trotz der vorlesungsfreien Zeit ist einiges los auf dem Campus. „Gerade ist eine Klausur aus, sonst wäre heute nicht so voll“, wird mir Natascha später erzählen. Sie ist heute der „Thekenhasi“ – sorgt dafür, dass alle ausreichend mit Kaf-

fee und Tee versorgt sind. Johanna war schon um 9:30 Uhr da und hat das Café für den Betrieb vorbereitet. Sieben Liter Kaffee und fünf Liter Tee stehen bereit, aber es wird laufend nachgekocht. Etwa zehn Kilogramm Kaffeepulver werden heute noch in flüssiger Form über die Theke gereicht werden. „Wir verwenden nur regionalen, fair gehandelten Kaffee, trotzdem können wir die Preise seit 20 Jahre stabil halten“, berichtet

Johanna. 50 Cent kostet die Tasse – ein unschlagbarer Preis. „Die Tasse kostet uns tatsächlich mehr als der Inhalt, aber wir wollen definitiv an den Keramik-Tassen festhalten.“

Warum es keine Pappbecher gibt, was die Arbeit am AKK ausmacht und welche Veranstaltungen man im Sommer auf keinen Fall verpassen sollte, erfahrt ihr im [Interview](#). //

Mehr Informationen:

Auf der [Website](#) und im Stadionheft.

Das Sommerfest des AKK ist in diesem Jahr übrigens von 27. Juni bis 3. Juli.

